**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 51 (1925)

Heft: 2

Artikel: Nöd so bös

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-457013

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



St. Bureaufratius, der Bunderbare, wird bluhen und gedeihn im neuen Sahre.

## Nöd so bös

Das kleine, drollige Annamarieli erstreut sich großer Beliebtheit vor Gott und den Menschen. Ganz besonders dicke Freundschaft aber unterhält die Kleine mit Gärtner Müllers, bei denen sie den ganzen Tag steckt.

Der Geburtstag einer nicht besons ders beliebten Tante ist gekommen. Im Bertrauen auf die guten Beziehungen ihrer Enkelin schieft die Großmutter Annamarieli zu Gärtner Müllers in der berechtigten Annahme, da preiswert bedient zu werden. Wirklich erhält die kleine Botin für wenig Geld einen herrslichen Strauß, mit dem sie zum Gratulieren zu der "guten" Tante abgeht.

"Aber nei au, nei au, was häd au dis Grosmüeti denkt! Si hetti sich nüd derigi Choschte mache fölle!"

"D, ischd gär nöd so böß," erwiderte die galante Gratulantin nicht ohne einigen Stolz, "es häd nu söfzg Rappe foschtet."

## Politifer

Die eben erst an Haar und Kragen sich wild zerzaust im Parlament, sah ich, wie sie bereint den Magen stärkten im friedlichen Konvent.

Was nütt es, ewig sich zu quälen? im Beisel schweigt die Politik; im Grund sind alles edle Seelen und Mensch ist auch der Bolschewik.

Der Kampshahn selbst u. heiße Streber, ein Herold sonst im Klassenhaß, vertilgt jetzt still 'ne saure Leber und wirkt dann mit bei einem Jaß.

Im Ratssaal war es ungewöhnlich — hier kommt der Hader schnell zur Ruh: Die Pintenluft, die wirkt versöhnlich, man steht sogar auf Du und Du.

D Volk, sähst so du deine Streiter, du nähmst sie bald nicht mehr so ernst; doch, ist's nicht schön, stimmt's dich doch

wenn du den Schwindel kennen lernst.

Im Großen Rat eines Kantons der Oftschweiz redete der Herr Berichter= statter einer Kommission lang und breit über die Kindersterblichkeit der einzel= nen Landesgegenden, über die er seit Jahren eine genaue Statistif führe. Un Sand seiner unumftöglichen Bahsen wies er mit vernichtender Logif nach, wie wenig besonders in den Land= gemeinden für die Erhaltung der Säuglinge getan werde. So betrage die Kindersterblichkeit in einzelnen Gemeinden 10, 20 und 30 %, in der Gemeinde Schmalhub erreiche sie sogar die erschreckende Zahl von 50 %! — "Haarsträubend," rief der Herr Be= richterstatter in den Saal hinaus, "ja= wohl haarsträubend ist es, werte Her= ren Kantonsräte! 50 %, also genau die Hälfte aller Sänglinge sind im letten Jahre von der Gemeinde Schmalhub zu Grabe getragen worden. Eine solche Rückständigkeit in gesundheitspolizei= licher Hinsicht verdient öffentlich an den Pranger gestellt zu werden. Ich bean= trage, daß die Regierung der fehlbaren Gemeinde eine gehörige Rüge erteile."

Run meldete sich der Vertreter der Gemeinde Schmalhub zum Worte. Er erflärte die Statistif des Herrn Berichterstatters für vollständig richtig, da im verfloffenen Jahre in der Gemeinde Schmalhub tatsächlich 50 %, also die Sälfte der zur Welt gekommenen Säuglinge gestorben seien. Diese unumstöß= liche Tatsache rühre daher, daß in der fleinen Gemeinde Schmalhub lettes Jahr im Ganzen nur 2 Kinder geboren worden seien. Das eine davon habe das Zeitliche bald wieder gesegnet und stelle also die 50 % dar, die gestorben seien. Das andere sei noch am Leben als Vertreter der 50 %, die davon gekom= men seien und die die gesundheitsfor= dernden Wohltaten der Gemeinde -Schmalhub genießen! Ramor

# Lieber Nebelspalter!

Als der Deutsche Kaiser 1917 nach Konstantinopel kam, soll er den Sultan gebeten haben, einmal den Haren besuchen zu können. Der Sultan wollte ihm dies natürlich nicht gestatten. Um ihn wenigstens einigermaßen zu tröften, führte er ihn die vor die Türe des Haren. Wilhelm bemerkte da eine türkische Inschrift über dieser Türe und fragte, da er nicht Türkisch kann, was diese Inschrift bedeute. "Einer für alle, alle für Einen" lautete die Uebersetzung.